

in dem erwähnten dritten Nachtrage zur preussischen Molluskenfauna bekannt geworden. Da dieser Nachtrag aber Herrn Kreglinger unbekannt geblieben ist, so haben vermuthlich preussische Exemplare mit ihrer Etiketle aus irgend einer Sammlung zur Angabe jenes neueren Fundortes geführt, denn ich habe die Art reichlich an alle conchyliologischen Freunde vertheilt. Ich glaubte diesen Sachverhalt mittheilen zu müssen, weil die angeführte Stelle in Herrn Kreglingers Werk zu einem Missverständniss führen muss und weil ich es — aufrichtig gesagt — bedauere, dass dieses glücklichste Resultat meiner Nachforschungen auf dem Gebiete der deutschen Molluskenfauna so unbekannt geblieben ist. Es war nicht ganz leicht die Identität meines Fundes mit der fast verschollenen Menke'schen Art zu constatiren, daher ist es mir um so wünschenswerther, wenn meine angeführten Beweise von den Conchyliologen geprüft werden.

Königsberg i. Pr., April 1870. Dr. A. Hensche.

---

### Literatur.

**Carl Kreglinger**, Systematisches Verzeichniss der in Deutschland lebenden Binnenmollusken. Wiesbaden Kriedel. 1870. gr. 8°. 403 Seiten.

Dieses gewiss für viele Conchylienfreunde sehr erwünschte und brauchbare Buch gibt für jede der in Deutschland vorkommenden Arten erstlich eine reiche Menge von Citaten, namentlich aus faunistischen Verzeichnissen, sodann eine Angabe des näheren Aufenthaltes an Felsen, in Wäldern u. s. w., dann eine Aufzählung aller dem Verfasser bekannt gewordenen Fundorte innerhalb Deutschland, mit Krain beginnend und mit der Provinz Preussen schliessend, ferner unter dem Titel „Verbreitungsbezirk“ eine mehr summarische Angabe ihres Vorkommens ausserhalb Deutschland, und endlich, was besonders anzuerkennen, auch das fossile Vorkommen im Löss, Tuff u. s. w. Der Verfasser hat zu diesem Zwecke eine grosse Anzahl conchyliologischer Schriften, nicht allein deutsche, sondern auch englische, französische und italienische excerptirt, wie denn das vorangeschickte Verzeichniss der angeführten und benützten Schriften nicht weniger als 236 Namen von Schriftstellern enthält, und bei vielen derselben mehr als eine Arbeit mit vollem

Titel und eventuell Angabe der Zeitschrift, worin sie sich findet, aufführt. Wie das Buch selbst als Repertorium für die Vorkommen der einzelnen Arten überhaupt, so ist dieses Schriftenverzeichniss daher auch das Repertorium der Literatur nicht nur der deutschen, sondern annähernd überhaupt der europäischen Land- und Süsswassermollusken jedem Freunde dieses Faches sehr nützlich. Wenn auch nicht ganz vollständig, wie es in der Natur der Sache liegt, so wird man doch nur wenig neuere Arbeiten von irgend welcher Bedeutung darin vermissen. Nur die ältere Literatur ist weniger berücksichtigt, so fehlen z. B. Schröters Geschichte der Erdconchylien, M. Martini's Abhandlungen über die Berliner Schalthiere, Lesser und von ausserdeutschen Geoffroy, der die erste französische Schneckenfauna schrieb und von grossem Einfluss auf O. F. Müller und Schröter war. Auch in der Literaturangabe für die einzelnen Arten wird mit dem ersten binären Namengeber begonnen und die ältere vorlinnéische oder mit Linné gleichzeitige, aber ihm nicht gehorchende Literatur gar nicht berücksichtigt, obwohl sie auch manchen speziellen Fundort enthält.

Die grosse Anzahl der Fundorte bei vielen Arten, zuweilen eine volle Seite einnehmend, lässt es bedauern, dass der Verfasser sie nicht nach den Kategorieen, die er selbst am Schluss S. 370 angibt, gesondert und etwa mit römischen Zahlen und durch Beginn einer neuen Zeile übersichtlicher gemacht hat. In Ermangelung dieser Erleichterung muss der Leser eine viel grössere Anzahl Fundorte mit dem Auge überfliegen, wenn er sucht, ob irgend eine bestimmte Art in einer bestimmten Gegend vorkomme oder nicht. Auch erscheint öfter ein Wasserfall oder ein Wald in den Fundortsangaben wie ein Ortsname, was freilich bei der reichen Anzahl der Detailangaben sehr verzeihlich ist.

Jene oben angedeuteten Kategorieen sind die folgenden:

A) Bergländer.

- I. Deutsche Alpenländer und deren Vorlande, von Krain bis zur Donau und dem Rheinthal bis in die Nähe von Mannheim. Der Verfasser hat sehr wohl daran gethan, Oberschwaben und den oberen Theil von Oberbaiern mit einzuschliessen, da manche Mollusken von den Alpen herab augenscheinlich durch die Flüsse bis dahin verbreitet wurden,

z. B. *Helix villosa*. Uebrigens werden durch dies Mit- einbegreifen des südlichen Tirols und Krains manche Arten aufgenommen, welche eigentlich nicht mehr deutsche zu nennen sind, so z. B. *Glandina Poireti*, *Zonites Carniolicus*, *Helix angigyra*, *Cantiana*, *Lefeburiana*, *aspersa* u. s. w. Dagegen ist leider die deutsche Schweiz ausgeschlossen, indem der Verfasser sich eben an den vor einigen Jahren noch politisch-gültigen Begriff von Deutschland gehalten hat. So erhält er für diese Abtheilung 308 Arten, nämlich 220 Land- und 88 Süßwassermollusken.

- II. Südwestdeutsche Bergländer: Württemberg, das badische Neckarthal, Odenwald, Franken. 94 Land- und 51 Wassermollusken, zusammen 145 Arten.
- III. Westdeutsche Bergländer: Bergstrasse, Frankfurt, Wetterau, Nassau, Rheinprovinz, Westphalen. 93 Land- und 57 Wassermollusken, zusammen 150 Arten.  
Diese zwei Abtheilungen hätten wohl füglich mit einander vereinigt werden können.
- IV. Ostdeutsche Bergländer: Schlesien, Sachsen. 95 Land- und 53 Wasser-, zusammen 148 Arten.
- V. Nordwestdeutsche Bergländer: Kurhessen, Thüringen, Harz. 81 Land- und 51 Wassermollusken, zusammen 132.

#### B. Deutsche Ebene.

- VI. Adriatische Meeresküste bei Triest. 9 Landschnecken. Diese Küste kann nicht wohl als Ebene bezeichnet werden und wäre besser ganz weggeblieben, denn dadurch kommen die ächt südeuropäischen Küsten- und Strandschnecken des Mittelmeeres wie *Helix variabilis* und *Pisana* sehr wider- natürlich in die deutsche Fauna.
- VII. Norddeutsche Ebene. 81 Land- und 59 Süßwassermollusken, zusammen 140 Arten.

Während also das Alpengebiet, hauptsächlich durch seine südöstlichen Theile, bei weitem am reichsten ist, nicht nur in der Gesamtsumme, sondern auch in Betreff der Land- sowohl als der Süßwasserarten, was man von letzteren weniger erwarten sollte, zeigen die übrigen fünf Abtheilungen (von VI. abgesehen) auffallende Uebereinstimmung in der absoluten Zahl und im Verhältniss der Land- zu den Süßwasserbewohnern. Nur sind die

südwestlichen Abtheilungen noch etwas reicher und in der Ebene gestaltet sich das Verhältniss der Süsswasserbewohner etwas günstiger; ohne Zweifel wäre dieses letztere noch viel günstiger, wenn man statt der Arten die Individuen zählen oder auch nur schätzen könnte.

(Schluss folgt.)

### **Rhytida Strangei eine Testacellide.**

So lange die *Rhytida inaequalis* die einzige Art dieser Gruppe blieb, welche durch die anatomische Untersuchung als echte Testacellide nachgewiesen worden war, konnte der von Crosse angeregte Streit über das Vaterland derselben von einiger Bedeutung scheinen, weil damit auch die Heimath der östlichen Testacelliden fixirt werden musste. Es mag nun in Bezug auf diese erste Species Crosse Recht haben; aber nichts desto weniger bleibt der Titel meines kleinen Artikels doch zu Recht bestehen, da ich neuerdings eine direct aus Sydney durch gütige Vermittelung von Dr. Grenacher aus dem Göttinger Museum erhaltene *Rhytida*, nämlich *Rh. Strangei* Pfr., untersuchen und ihre Zugehörigkeit zu den Testacelliden nachweisen konnte. Eine Abbildung der Zunge halte ich für überflüssig. Die Radula ist 16—17 mm. lang, die Zähne sind ganz typisch, die Reihen sehr schräg gestellt und der 18te Zahn jederseits ist der grösste von allen; der letzte, 20te ist wieder sehr klein. Ich weiss nun zwar nicht, ob der von Albers angegebene Fundort der richtige ist, nehme dies aber an, und ersuche die Herren, denen das Nachspüren nach solchen Notizen besondere Freude macht, einen etwaigen Irrthum in dieser Beziehung zu berichtigen. Ich selbst habe keine Zeit dazu. Wichtig würde es nun sein, auch die andern zu *Rhytida* gestellten Arten und namentlich die typische Art, *Rh. Greenwoodi* aus Neuseeland, auf ihre Zähne zu untersuchen, um den wie es scheint ziemlich ausgedehnten Verbreitungsbereich dieser pacifischen Testacelliden festzustellen. Wenn die von Angas (*Proceed. Test. Sow.* 1869 Part. III., p. 626, T. XLVIII, Fig. 8) beschriebene *Helix Boydi* eine *Rhytida* ist, wie er annimmt, und ebenfalls die beiden neuseeländischen Arten *Greenwoodi* Gray und *Dunniæ* Gray, so würde die artenarme Gattung einen sehr ausgedehnten Verbreitungsbereich haben, wie er gerade im stillen Ocean nur höchst selten bei andern arten-